

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

ADVENT - vom Dunkel ins Licht

Geht man in der vorweihnachtlichen Zeit abends durch die Straßen unserer Städte und Dörfer, so zeigt sich ein stimmungsvolles Bild: die Weihnachtsbeleuchtung, die adventlich dekorierten Schaufenster und Geschäfte, die Tannenbäume mit den Kerzengirlanden ... So viel Licht rundum.

Aber es könnte auch sein, dass wir uns selbst etwas vormachen und uns darüber hinwegtäuschen, dass es nach wie vor vieles gibt, das unser Leben, unser Herz verdunkelt: Beziehungsprobleme, Einsamkeit, Krankheit, Verluste, Trauer, psychische und materielle Nöte.

Gleichzeitig, und aller Dunkelheit zum Trotz, leuchten im Advent viele positive Zeichen und Erfahrungen auf, werden Lichter der Menschlichkeit, der Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft angezündet. Eine Welle des Gut-Seins breitet sich aus. „Vom Dunkel ins Licht“ lautet das Thema eines jeden Advents.

Kerzen der besonderen Art

„Kerzen der Liebe“ werden durch viele aufmerksame Ges-ten und persönliche Geschenke angezündet.

„Bruder & Schwester in Not“, „Licht ins Dunkel“ usw. finden im Advent guten Anklang.

„Kerzen des Friedens“ werden angezündet, nicht nur durch die Friedenslichter in den Fenstern: Wohlwollen gegenüber Asylwerbern, Gespräch mit Nachbarn, Unterstützung des Kinderhospitals in Bethlehem und vieles mehr.

„Kerzen der Hoffnung“ werden entzündet durch Besuche, Zeit-Haben und Zuhören. Vielleicht sagt jemand: „Danke für das Gespräch. Jetzt sehe ich wieder Licht am Ende des Tunnels und ich fühle mich nicht mehr so unfähig und wertlos.“

Advent, Zeit der Besinnung

Wir sind oft so Getriebene. Wenn es uns gelingt, im Advent, zu Weihnachten ein wenig innezuhalten, dann werden Kerzen der inneren Tröstung und Ermutigung angezündet. Einmal den Mut haben, allein zu sein, zu schweigen, sich selber auszuhalten. Vielleicht spüren wir dann nur Leere und Unruhe in uns. Möglicherweise nehmen wir dabei die Schattenseiten, das Ungelöste, die Wunden und Narben, die Sehnsüchte in unserem Herzen wahr. Wenn wir in solcher Stille und Ruhe all diese Gedanken und Gefühle in uns aufsteigen lassen, merken wir, wie erlösungsbedürftig wir sind, wie vieles in uns geheilt werden müsste.

Macht hoch die Tür!

In vielen adventlichen Gottesdiensten erklingt die Melodie „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...!“

Dieses adventliche Bild stammt aus dem 24. Psalm und ist in der Bauweise des Alten Orients begründet, Tore zum Schutz vor räuberischen Überfällen nieder und schmal zu halten. Tore sind die verwundbarsten Punkte der Stadt. Man öffnete sie zurückhaltend. Man war wie in Abwehrstellung. Verständlich.

Das uns so bekannte Adventlied ermuntert uns: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit. Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich an Rat.“

Dieses gewiss vielen von uns so vertraute Adventlied möchte uns ermuntern, das Tor unseres christlichen Glaubens wieder einmal weit aufzutun und zu sagen: Gott, ich glaube an dich, dass du bei uns sein möchtest, dass du uns kennst und uns begleiten willst. Komm!

Tun wir auch das Tor unserer christlichen Hoffnung wieder einmal auf: Gott, du weißt, ich bemühe mich, mein Leben zu gestalten und zu meistern. Komm, ich brauche auch deinen Segen und deine Kraft. Öffnen wir das Tor der Gottesliebe weit: Gott, ich glaube daran, dass du in Jesus Christus zu uns gekommen bist. Ich bin dir dankbar dafür. Dies feiern wir zu Weihnachten wieder erneut.

Mein Wunsch

Als Pfarrer wünsche ich Ihnen allen eine gute Adventzeit und ein schönes und gesegnetes Fest der Heiligen Weihnacht.

Mit freundlichen Grüßen! Pfarrer Alois Oberhuber

